

und seine Liebe zu Jesus Christus wuchs zu einem immer mächtigeren Strom. Wenn er im heiligen Stillschweigen der Nacht über die Frage meditierte: „Herr, mein Gott, was bist du, und was bin ich?“ — so entzündete sich sein Herz zu einer solchen Liebesglut, daß er um Christi willen sich alle möglichen Qualen wünschte. Fragte man ihn, was er für Christus zu leiden bereit sei, so erwiderte er mit unglaublichem Geisteszeifer: „Alle Leiden und Peinen der ganzen Welt, des Fegefeuers und der Hölle.“ Oft zog er sich aus der Gesellschaft zurück, eilte zum nächsten Baum und umarmte ihn unter dem Ausruf: „O süßer, süßer, liebevollster Jesus!“ Als man ihn einmal fragte, warum er so bitterlich weine, antwortete er: „Ich beklage, daß die Liebe nicht wieder geliebt wird.“ Den größten Schmerz verursachte ihm, sehen zu müssen, daß Gott nicht geliebt, vielmehr so sehr beleidigt werde. Daher stammte auch die rückwärtslose Freimüthigkeit, womit er die Sünden und Laster seiner Zeit angriff, die Gebrechen aller Stände rügte, die Zustände der Kirche beklagte und selbst das Thun des Papstes Bonifaz VIII., namentlich dessen Haß gegen die Colonnas und die harte Belagerung der Stadt Präneste mit dem schärfsten Tadel übergoss, wie dieß unter Anderm in dem fulminanten Gedichte geschieht: O Papa Bonifacio, Molto hai giocato al mondo. Diese Freimüthigkeit, welche allerdings das gewöhnliche Maß weit überschritt und in Jacopone's Wahn, Bonifaz sei nicht der rechtmäßige Papst, ihre Erklärung findet, erbitterte den Papst sehr. Bonifaz sprach gegen Jacopone nicht nur die Excommunication aus, sondern ließ ihn auch auf Lebenszeit bei Wasser und Brod einkerkeren. Die erstere Strafe betrückte ihn sehr. Er wandte sich an den Papst mit dem Bittgedichte, er möge ihm als Gnade die Lossprechung vom Banne gewähren, die anderen Strafen aber ihm belassen, bis er sterbe. Doch diese Bitte, welche er im Jubeljahre 1300 wiederholte, blieb unberücksichtigt. Erst der Tod des Papstes im J. 1303 öffnete endlich Jacopone die Pforten des Gefängnisses, denn Benedict XI. hob alle Strafen seines Vorgängers auf. Jacopone begab sich jetzt in das Franciscaner-Kloster zu Collazone; hier setzte er sein strenges Bußleben fort und starb in der Christnacht des Jahres 1306. Noch auf seinem Todsbette ergoß sich seine Liebe zu Christus in den herrlichen Gesängen: Anima benedetta, Dall'alto Creatore Risguarda al tuo Signore, und: Gesù nostra fidanza, Del cuor somma speranza. Seine irdischen Ueberreste wurden zu Lodi beigesetzt. Ein im J. 1596 in der Kirche des hl. Fortunatus daselbst vom Bischof ihm errichtetes Denkmal trägt die Inschrift: Ossa beati Jacoponi de Benedictis Tudertini, fratris ordinum minorum, qui stultus propter Christum nova mundum arte delusit et coelum rapuit. Rom selbst hat später die öffentliche Verehrung des großen Büßers von Lodi gestattet und die Seligsprechung desselben in's Werk gesetzt.

Die Gedichte Jacopone's sind theils in lateinischer, theils in italienischer Sprache, wie sie damals in den umbrischen Gebirgen gesprochen wurde, verfaßt. Die vom Franciscaner Francesco Trefatti 1617 in Venedig publicirte Gesamtausgabe enthält 19 Satire, 32 Cantici morali, 30 Ode, 40 Inni penitentiali, 36 Lieder unter dem Titel: La teorica del divino amore, 45 Cantici amatorii und 9 Lieder: Secreti spirituali. Letztere sind „ein wahrer Wundergarten mystischer Poesie, darin uns der Sänger von den ersten Kämpfen der Belehrung durch alle Stufen auf dem innern Wege der Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung bis zum höchsten Gipfel oder vielmehr dem seligen Abgrund geistiger Vernichtung (aller eigenmächtigen Thätigkeit) und der Versenkung in Gott hinführt“ (Diepenbrock). Besonders berühmt ist seine Sequenz Stabat Mater geworden (s. d. Art. Sequenzen). Ein wunderbarer Hauch der Poesie schwebt über diesem Gesange, der in das tiefste Herz dringt, weil er aus der Tiefe eines mißföhlenden Herzens hervorgegangen ist. Affo (Dissert. dei cantici di S. Francesco d'Assisi, Guastalla 1777) gibt für zwei dem hl. Franciscus zugeschriebene Gesänge L'amor mi mise und Amor di caritate Jacopone als Verfasser an; indeß läßt sich gegen diese Meinung manches einwenden. Ältere Ausgaben unter dem Titel Laude di frate Jacopone da Todi erschienen zu Florenz 1490, Brescia 1495, Venedig 1514. 1556; mit dem Titel Cantici zu Rom 1558; die schon genannte Gesamtausgabe von Fr. Trefatti (Poesie spirituali, accresciute e distinte in VII Libri, Venetia 1617), welche von der Accademia della Crusca citirt wird, erhielt noch eine Ergänzung von Alessandro de Mortara (Poesie inedite del Jacopone, Lucca 1819). (Vgl. Wadding, Annales Minor., ed. Lugd. 1628, II, 705 sq.; III, 50 sq.; Görres, Mystik II, 162 ff.; Görres, Der hl. Franciscus von Assisi, ein Troubadour, 2. Aufl. Regensb. 1879; Chavin de Malan, Gesch. des hl. Franz von Assisi, deutsche Ausg., München 1842, 389. 406. 411; Schlosser, Die Lieder des hl. Franz von Assisi, Frkf. 1842; F. Djanam, Italiens Franciscanerbiichte im 13. Jahrh., Münster 1853; W. Bäumker, Stabat Mater, der Dichter, die Uebersetzungen und die Melodien desselben, im Cäcilientalender 1883.) [(Schrödl) Bäumker.]

Jacovazzi (Giacobacci, Jacobatus), Do minicus, Cardinal und Schriftsteller, ein geborner Römer, wurde 1485 Consistorialadvocat, 1493 Auditor der Rota und bald nachher Decan dieses Collegiums. Als präconisirter Bischof von Lucera wohnte er dem fünften Lateranconcile bei und erhielt 1517 den Purpur. Er starb zu Rom am 2. Juli 1528. Unter seinen Schriften ist hervorzuheben der sehr bedeutende und den Gegenstand völlig erschöpfende Tractatus de concilio (Romae 1538). Er fand Aufnahme in die Sammelwerke Tractatus illustrium jurisconsultorum de potest. ecel., Venet. 1584, XII,